

# Staat, Recht, Macht und Terrorismus

Autor(en): **Doppler, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70327>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Staat, Recht, Macht und Terrorismus

**Die Fragen nach der besten Staatsform, der Beziehung des Staates zum Recht und der Machtausübung sind heute so aktuell wie zur Zeit, als der Mensch als «zoon politikon» zur Überzeugung kam, dass er stärker ist und mehr erreicht, wenn er in einem organisierten Gefüge lebt, in dem Aufgaben, Rechte und Pflichten nach akzeptierten Spielregeln aufgeteilt werden.**

Bruno Doppler\*

Wenn die Frage nach Macht und Recht untersucht werden soll, dann muss man davon ausgehen, dass eine Rechtsordnung überhaupt existiert und anerkannt wird. Ich gehe davon aus, dass sich Staaten bilden, wachsen und vergehen. Gegenwärtig erleben wir die Nachwirkungen des Zerfalls des sowjetischen Imperiums (1989) und der Zerstörung der New Yorker Twin-Towers (11. September 2001). Das sich abzeichnende strategische Umfeld weist gewisse Charakteristika auf, wie z.B.: die hegemonische Machtstellung der Vereinigten Staaten von Amerika (USA), Chinas Eingreifen in die Weltpolitik, die unglaubliche Schadenskapazität verschiedenster politisch, religiös, ethnisch oder wirtschaftlich ausgerichteter Gruppierungen oder Organisationen, eine Revolutionisierung des Kommunikationssektors, ein zunehmender Konzentrationstrend im Mediensektor, das beängstigend wachsende Gefälle zwischen Nichts- und Wohlhabenden, ein stärker werdender demografischer Druck der armen Länder auf die reichen des Westens, Migrations, Asyl- und Integrationsprobleme, eine schreiende soziale Ungerechtigkeit in weiten Teilen der Welt, die räuberische Ausbeutung nichterneuerbarer Weltressourcen durch die Mächtigen und trans- oder multinationale Gesellschaften, ein beängstigender Qualitätsverlust der Umwelt, Drogen, Waffen- und Menschenhandel, urbane und andere Formen von Gewalt, Entstehen neuer Pandemien ... usw. Eine Vielzahl dieser Faktoren ist grenzüberschreitend, äusserst komplex und oft verzahnt, sodass politische Entscheidungsträger nur schwer entscheiden und selten auch richtig entscheiden können.

Was für Mittel hat ein Rechtsstaat, um sich vor terroristischen Rechtsübergreifen, die seit 1972 ständig zunehmen, zu schützen? Im Grunde nur wenige, denn jedes Rechtssystem setzt dem Individuum und dem Staat Schranken, die ihn in der Wahl seiner Handlungsmittel- und Methoden einschränken, was für die rechtslose Gegenpartei nicht zutrifft.

\*Bruno Doppler, Oberst der Miliz aD, ehemaliger IKRK-Delegierter, Delegationschef, Gründer und langjähriger Leiter der Abteilung für Zusammenarbeit mit Streit- und Sicherheitskräften im IKRK.

In der ASMZ 1/2005 zitiert Div aD H. Bachofner Cicero: «inter armas tacent leges» und in der Schrift «Terrorism and the UN» wird auf S. 41 aus Tukydidies' «Peloponnesischem Krieg» zitiert: «The standard of justice depends on the equality of power to compel ... and in fact the strong do what they have the power to do and the weak accept what they have to accept.» Es herrscht eindeutig Handlungsbedarf, aber der Westen tut sich noch immer schwer, um das Phänomen Terrorismus konzeptuell zu erfassen, obwohl er das Ziel der meisten Angriffe ist.

Gewalt in Form von zwischenmenschlicher Gewalt, von gewalttätigen Unruhen, von Kriegen und von Terror existiert, seit der Mensch die Erde bevölkert. Schon die Bibel ist voll davon. Heute sind es die Medien. Strassenkrawalle in Paris, Bom-

.....

**Zwischenmenschliche Gewalt existiert, seit der Mensch die Erde bevölkert.**

.....

benanschläge in Bagdad, Kamikazes in Israel, Madrid oder London liefern uns unser täglich Mass an Blut und unverschuldetem menschlichen Leid. «Normalbürger» haben genug, und Staaten sowie grenzüberschreitende Organisationen, allen voran die UNO, versuchen den schützenden Schild des Rechts vor die allgegenwärtige Bedrohung durch Gewalt in all ihren Erscheinungsformen zu halten. Im Bestreben, ein kollektives Sicherheitssystem zu schaffen, geben zumindest in Europa Nationalstaaten widerstrebend einen Teil ihrer Souveränität zugunsten gemeinsam definierter höherer Sicherheitsinteressen auf.

Obwohl Terror alltäglich geworden ist, sind sich Experten noch immer uneinig, wie «Terrorismus» und «Krieg» zu definieren sind. Die von beiden Phänomenen erzeugten Leiden und Zerstörungen werden zwar beschrieben, entziehen sich aber einer allgemeingültigen Definition. Das erinnert an Augustinus, der auf die Frage, was für ihn Zeit sei, antwortete: «Wenn ich sagen muss, was Zeit ist, weiss ich es nicht, sonst weiss ich es.»

Im Internet und in Bibliotheken ruht reichlich Literatur mit Lösungsansätzen und Vorschlägen. Die Komplexität der Problematik Staat-Recht-Macht-Terror

kann aber vorläufig nicht mehr als skizzenhaft umschrieben werden.

Was nützen internationale Rechtsnormen und Abkommen, wenn eine Supermacht ihre eigenen Bürger und die Welt anlügt, um einen Krieg zu rechtfertigen, in dem nicht etwa der Schutz der Demokratie und die Befreiung von einem Tyrannen das wahre Ziel sind, sondern die verschwiegene Kontrolle von Erdölressourcen? Was sollen UNO oder der Internationale Gerichtshof, wenn sich dieselbe Macht weigert, Abkommen zu ratifizieren oder ratifizierte Abkommen einzuhalten, die für fast alle anderen Länder der Welt bindend, aber für sie selber störend sind, weil sie die Handlungsfreiheit ihrer Agenten rechtlich einschränken?

Angesichts solcher Machtmissbräuche fragen sich kleine, arme und oft bevölkerungsreiche Länder, die weder von der praktizierten Investitions-, Finanz- und Handelspolitik noch vom Segen der neoliberalen Weltordnung profitieren und deren Ressourcen zumeist in fremden Händen sind, wie sie sich Gehör verschaffen können. Was für Mittel haben Millionen von unterdrückten, verachteten und ausgebeuteten Menschen, um kundzutun, dass sie von ihrem Abseitsstehen genug haben? Wie können sie sagen, dass sie die arrogante, neoliberale Konsum- und Überflussesgesellschaft, die ihre elementarsten Lebensbedürfnisse so leicht dem Profitdenken opfert, ablehnen? Wie können sie dagegen protestieren, dass ihre Lebensphilosophie, ihr Glauben und ihre Kultur oft auf rüppelhaftige Art beleidigt werden? Wie können sie sich dagegen wehren, dass ihnen die Bodenschätze und der Reichtum ihrer Heimat von den Mächtigen gestohlen werden?

Terrorismus wurzelt oft in Verzweiflung und Hass oder hat zum Ziel, wie in gewissen religiös gesteuerten Abarten, die Weltordnung umzustürzen. Es ist müssig, Terrorismus definieren oder die Gründe dafür erklären zu wollen. Terrorismus ist weder

.....

**Terrorismus wurzelt oft in Verzweiflung und Hass.**

.....

eine Philosophie noch eine Ideologie. Terrorismus ist eine Methode, um einen anderen zum Handeln zu bewegen. Jeder kann jederzeit und überall Terrorist sein. Entgegen gewissen Meinungen hat sich auch herausgestellt, dass Terroranschläge billig sind, dass Terroristen, um effizient zu sein, über keine raffinierten technischen Mittel oder Kommunikationsnetze verfügen müssen, ja dass sie umso unfassbarer werden, je «primitiver» sie vorgehen, denn da sie meist weder grosse Logistikbasen noch feste Strukturen

Aus: Revolution, geopolitics and pipelines

## Washington playing the China card

The one power in Eurasia that has the potential to create a strategic combination which could checkmate US global dominance is China. However, China has an Achilles' heel, which Washington understands all too well – oil. Ten years ago China was a net oil exporter. Today China is the second-largest importer behind the US.

China's energy demand is growing annually at a rate of more than 30%. China has feverishly been trying to secure long-term oil and gas supplies, especially since the Iraq war made clear to Beijing that Washington was out to control and militarize most of the world's major oil and gas sources. A new wrinkle to the search for black gold, oil, is the clear data confirming that many of the world's largest oilfields are in decline, while new discoveries fail to replace lost volumes of oil. It is a pre-programmed scenario for war. The only question is, with what weapons?

In recent months Beijing has signed major oil and economic deals with Venezuela and Iran. It has bid for a major Canadian resources company, and most recently made the audacious bid to buy California's Unocal, a partner in the Caspian BTC pipeline. Chevron immediately stepped in with a counter bid to block China's.

Beijing has recently also upgraded the importance of the four-year-old organization, the Shanghai Cooperation Organization, or SCO. SCO consists of China, Russia, Kazakhstan, Uzbekistan, Kyrgyzstan and Tajikistan. Not surprisingly, these are many of the states which are in the midst of US-backed attempts at soft coups or color revolutions. SCO's July meeting list included an invitation to India, Pakistan and Iran to attend with observer status.

This June, the foreign ministers of Russia, China and India held a meeting in Vladivostok

where they stressed the role of the United Nations, a move aimed clearly at Washington. India also discussed its project to invest and develop Russia's Far East Sakhalin I, where it has already invested about \$1 billion in oil and gas development. Significantly, at the meeting, Russia and China resolved a decades-long border dispute, and two weeks later in Beijing discussed potentials for development of Russia's Siberian resources.

A close look at the map of Eurasia begins to suggest what is so vital here for China, and therefore for Washington's future domination of Eurasia. The goal is not only strategic encirclement of Russia through a series of NATO bases ranging from Camp Bond Steel in Kosovo to Poland, to Georgia, possibly Ukraine and White Russia, which would enable NATO to control energy ties between Russia and the EU.

Washington policy now encompasses a series of «democratic» or soft coup projects which would strategically cut China off from access to the vital oil and gas reserves of the Caspian, including Kazakhstan. The earlier Asian Great Silk Road trade routes went through Tashkent in Uzbekistan and Almaty in Kazakhstan for geographically obvious reasons, in a region surrounded by major mountain ranges.

Geopolitical control of Uzbekistan, Kyrgyzstan and Kazakhstan would enable control of any potential pipeline routes between China and Central Asia, just as the encirclement of Russia allows for the control of pipeline and other ties between it and Western Europe, China, India and the Mideast.

In this context, the revealing Foreign Affairs article from Zbigniew Brzezinski from September/October 1997 is worth again quoting:

Eurasia is home to most of the world's politically assertive and dynamic states. All the historical pretenders to global power originated in Eurasia. The world's most populous aspirants

to regional hegemony, China and India, are in Eurasia, as are all the potential political or economic challengers to American primacy. After the United States, the next six largest economies and military spenders are there, as are all but one of the world's overt nuclear powers, and all but one of the covert ones. Eurasia accounts for 75% of the world's population, 60% of its GNP (gross national product), and 75% of its energy resources. Collectively, Eurasia's potential power overshadows even America's.

Eurasia is the world's axial supercontinent. A power that dominated Eurasia would exercise decisive influence over two of the world's three most economically productive regions, Western Europe and East Asia. A glance at the map also suggests that a country dominant in Eurasia would almost automatically control the Middle East and Africa. With Eurasia now serving as the decisive geopolitical chessboard, it no longer suffices to fashion one policy for Europe and another for Asia. What happens with the distribution of power on the Eurasian landmass will be of decisive importance to America's global primacy ...

This statement, written well before the US-led bombing of former Yugoslavia and the US occupations in Afghanistan and Iraq, or the BTC pipeline, helps put recent Washington pronouncements about «ridding the world of tyranny» and about spreading democracy into a somewhat different context from the one usually mentioned by Bush.

«Elementary, my dear Watson. It's about global hegemony, not democracy, you fool.»

*F William Engdahl, author of A Century of War: Anglo-American Oil Politics and the New World Order, from Pluto Press Ltd, 2005. A. St.*

oder weite, abhörbare Verbindungsnetze haben, fallen sie durch die Maschen jeden auch noch so technisch perfektionierten Nachrichtennetzes. Erfahrungsgemäss sind die Ziele von terroristischen Aktionen Symbole der reichen, kapitalistischen Länder.

### Gelesen

im «Das Magazin» vom 3. Dezember 2005 unter dem Titel «Bruderkrieg» von Martin Begering:

«Zitat Armeechef Keckeis: Unsere Senioren haben zwar eine gesunde Einstellung, aber sie können einfach nicht mehr mitreden, weil sie nicht mehr draus kommen.» G.

Der dem Weltterrorismus angesagte Kampf kann kaum geführt werden, denn es gibt meistens gar keinen identifizierbaren Gegner. Osama Bin Laden oder Al Kaida stehen nur stellvertretend für ein oft gesichtsloses Phänomen. Nach einem Suizidanschlag gibt es auch niemanden mehr zu ergreifen. Auf Grund der manifesten Asymmetrie der eingesetzten Mittel ist Terror wohl kaum ein nur militärisches Ziel. Es steht auch ganz Anderes als nur militärische Dominanz im Spiel, nämlich unsere westliche Lebensweise und die ihr zugrunde liegende Weltanschauung. Gegenwärtig ist dieser Kampf ein unvorstellbares Unternehmen, denn er würde bedingen, dass wir die tragenden Elemente unseres Gesellschaftssystems von Grund auf neu überdenken. Wir müssten damit anfangen, uns zu

sagen, dass nicht nur der Westen Recht hat. Mehr Gerechtigkeit ist nötig. «Die Gerechtigkeit aber bewirkt das Heil, und die Gerechtigkeit schafft ständige Ruhe und Sicherheit.» (Isaias 32.17).

Um es mit den Worten von Robert Hinde in «Terrorism and the UN», S. 237, auszudrücken: «The root causes of terrorism will never be addressed as long as national governments are motivated solely by self-interest or guided by the self-righteous belief that their way is the right way and must be imposed on others.» ■